

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postherr

Honny soit qui
mal y pense.



24. Bd.
1868.

N^o 1.
4. Januar.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Sylvesterbetrachtung.

Was ist des Lebens Herrlichkeit, —
Wie bald ist sie verschwunden!
Wie schnell ist Alles, was uns freut,
Verloren wie gefunden!
Und daraus folgt der harte Schluß,
Das All's zum Kukuk wandern muß —
O jerum!

Hat Einer ein schön Haus gebaut,
Versichert nach Gebühren,
Daß er, wenn er's in Flammen schaut,
Gewinnt, statt zu verlieren;
Kommt ihm statt Feu'r, daß Gott verdamn',
Meuchlings in's Haus der feuchte Schwamm —
O jerum!

Ein Jüngling tritt in Mavors' Sold,
Ein Lieutenant zum Fressen;
Die Epaulette strahlt von Gold, —
Die Schnallen, Knöpf und Treffen;
Da schallt der Ruf: „Fort Flitterpracht!
„Dem Winkelried sei sie gebracht“ —
O jerum!

Bist wohl versehen mit Fränkelein,
Kamst nie in Fall zu pumpen
Und spekulirest noch so fein
In Baumwoll oder Lumpen;
Kommt der Bericht zum Jahreschluß,
Daß man halt liquidiren muß —
O jerum!

Der Staat benannt nach der Cultur
Sollt homöopathisch werden, —
Der Heher sei der Heiland nur
Und Keiner sonst auf Erden;
Allein das Volk von Brugg sagt Nein, —
Es will nicht in dem Dinge sein —
O jerum!

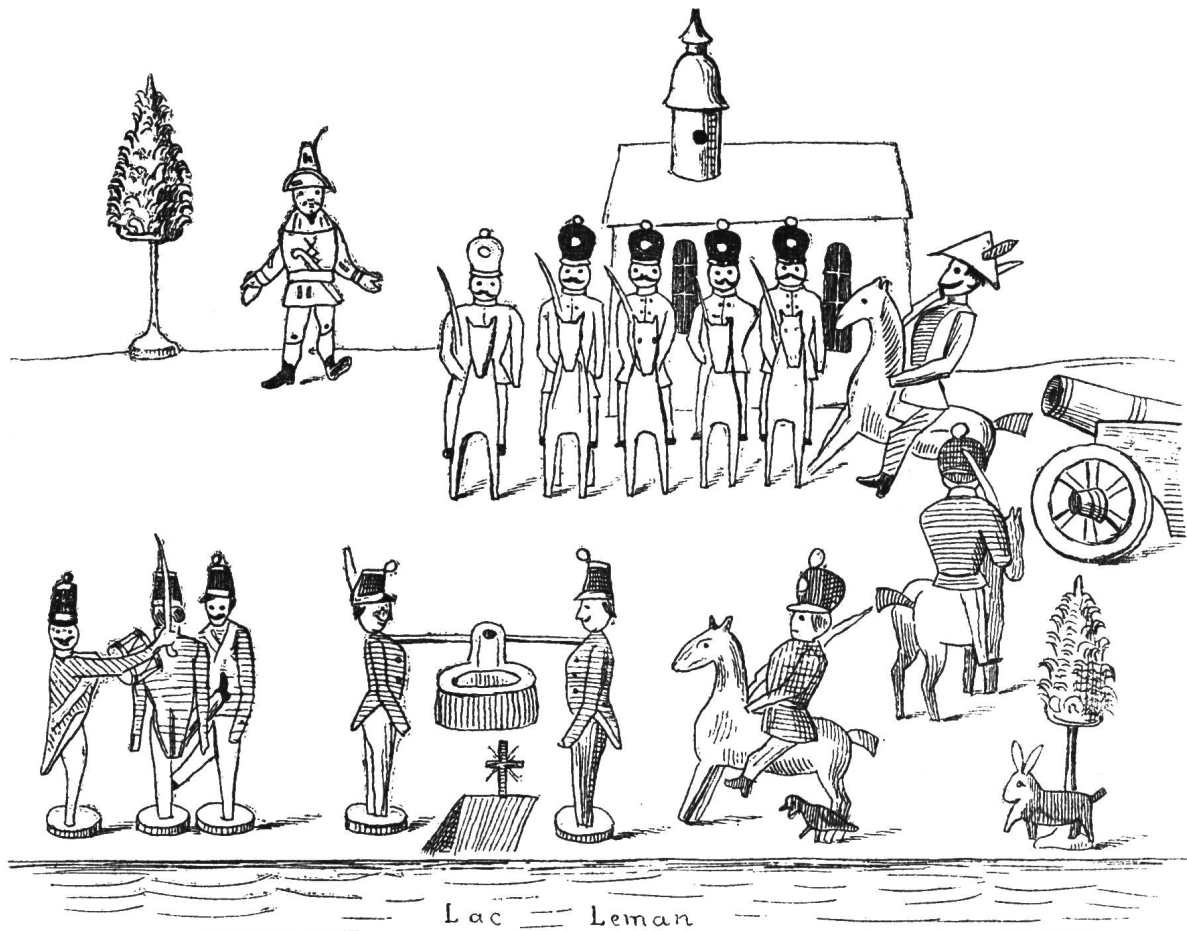
Hat Einer seinen Weg gemacht
Und steht in hohen Ehren, —
Sich ein „System“ zu Stand gebracht,
Glaubt, nimmer könn' es kehren;
Da bringt ein Vocher arges Leid
Und aus ist's mit der Herrlichkeit
O jerum!

Die Jahre fliehn dahin gewiß,
Sylvester um Sylvester, —
Krähwinkel ward noch nicht Paris
Und Nester bleiben Nester;
Für jeden folgt daraus der Schluß,
Daß er sich hübsch bescheiden muß —
O jerum!



Der Epaulette Todtenfeier im Pays de Vaud.

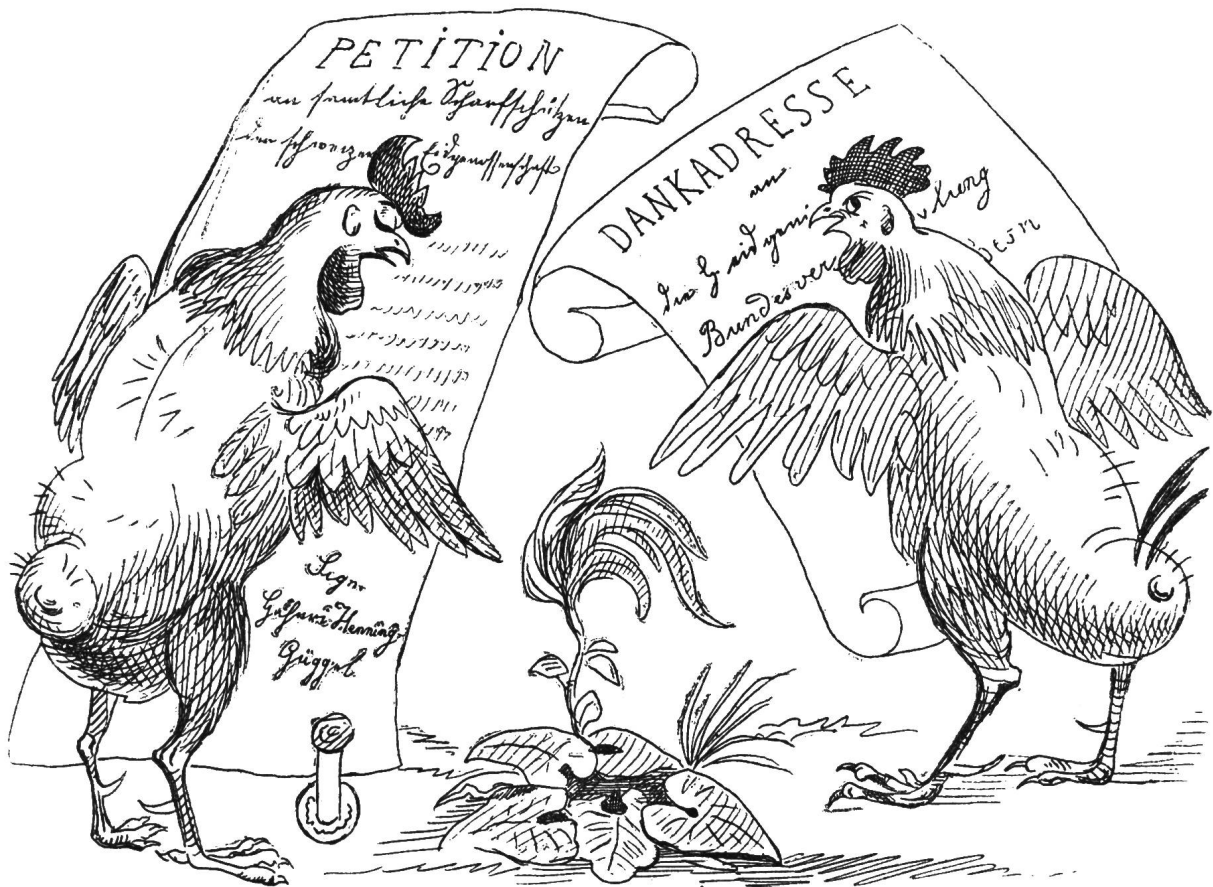
(Frei nach Göthe.)



Wer schreitet so spät noch durch Nacht und Wind?
 Zwanzigtausend Lacdötenknäbel es sind!
 Sie halten die épaulettes in dem Arm,
 Sie fassen sie sicher, sie halten sie warm.
 „Was bergt ihr so bange das Angesicht?“
 „Kennt ihr den Beschluß denn der fédéraux nicht,
 „Der fédéraux der Ostschweiz sammt ihrem Schweiß?
 „Statt épaulettes jetzt nur ein Aermelstreif!“
 Und Colonel, Major, Capitaine, Lieutenant,
 Sie drücken einander schweigend die Hand:
 „Wir spielten so schöne Spiele mit dir
 „Und doch sollst du fallen, du Achselzier!
 „Die Töchter führten den nächtlichen Reihn
 „Und goldene Epaulettes glänzten hinein.
 „Viel esprit militaire herrscht am Lemaneustrand,
 „Den Offizier schmücket ein gülden Gewand.
 „Camerades de guerre, und seht ihr nicht dort

„Den Bundesrath Welti am düstern Ort?“
 „Den Epaulettemörder? Ich seh' ihn genau
 „Auch Oberst Schwarz scheint, wie Weiden so grau.“
 „Amis, legt in's Grab nun die Epaulettes hin
 „Jahr wohl nun, du alte vaudoise Disziplin!
 „Adieu jetzt, ihr bouillons, geschieden muß sein,
 „Den esprit militaire, wir fargen ihn ein.
 „Wer hat jetzt Respekt noch vor'm Offi—zier,
 „Wenn er nur ein Offi ist ohne Zier?
 „Kameraden, werft Erde hinab in das Grab
 „Und sendet zwölf donnernde Salven hinab.
 „Im Frieden nun mögen hier ruhen sie,
 „Und sollen nicht dienen der horlogerie.“
 Verhallt sind die nächtlichen Salven, bumm, bumm.
 Und Reiter und Fußvolk, sie wenden nun um,
 Erreichen den Hof mir Mühe und Noth:
 Vive l'épaulette! Die Epaulette ist todt!

Aufruf an sämtliche Guggel löbl. Eidgenossenschaft.



In Betracht der neuesten wichtigen Beschlüsse der schweizerischen Bundesversammlung in Militär-
bekleidungsachen fordern Endesunterzeichnete ihre Hh. Kollegen in allen Hühnerhöfen und auf allen
Misten der Schweiz dringlichst auf, ihre Unterschriften nachbenannten öffentlichen Kundgebungen bei-
zusetzen.

I. Petition an die Scharfschützen um
Zurückgabe der von ihren Hüten wegdekretirten
Güggel Federn an ihre rechtmäßigen Eigenthümer.

Namens des ad hoc zusammengesetzten Comite:

Hähulein,
Hauptgüggel in Krähwinkel.

**II. Dankadresse an die schweiz. Bundes-
versammlung,** namentlich an die bewußten XII
des Ständeraths, wegen Abschaffung der Scharf-
schützenhüte.

Hahnemann,
Serailbesitzer daselbst.

Feuilleton.

Erklärung.

In Folge wiederholter Anfrage, wie mein Name
laute, finde ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich
noch nicht im Falle bin, denselben zu veröffentlichen,
daß aber meine Person identisch ist mit dem be-
rühmten Kosaken, welcher bei jedem russischen Treffen

fällt, um in der nächsten Schlacht wieder einmal
als todt aufgeführt zu werden.

„Der berühmte Professor der Medizin
zu Bern, welcher im Begriff ist, zur
Homöopathie überzugehen.“

Auch eine Ausschreibung.

Die Bundeskanzlei schreibt aus, wer einen guten Gedanken habe über die künftige Kopfbedeckung unserer Armee, solle denselben fraglicher Kanzlei einsenden. Offenbar greift hier die Kanzlei in Heinrichs Competenzen ein. Das leidet Heinrich nicht; er wiederholt also seine schon vor 10 Jahren erlassene Aufforderung: Alle schönen und wüsten, militärischen und civilistischen Geister, welche das Ideal einer militärischen Kopfbedeckung in ihrem Kopfe herumtragen, sind aufgefordert, eine Abbildung desselben an Heinrich einzusenden, der nicht zögern wird, diese Abbildungen, nicht etwa einer Kommission von abgestandenen und nun wieder frisch aussprossenden Grünen, sondern dem suffrage universel des Schweizervolkes vorzulegen. Wenn das Volk berechtigt ist, über Zulässigkeit der Homöopathie abzustimmen, warum soll es nicht darüber abstimmen, welche von den Mützen oder Hüten, die andere in Köpfe haben, es auf seinem Kopfe tragen wolle? Dipsi.

Henri, Idealist
und militärischer Kleiderschwärmer.

Wie die Schwarzbuben im Winter den Tuback sparen.

Marschirte bei der grimmen Kälte ein Bäuerlein wohlgenuth von Basel gen Hochwald, zog an seiner Pfeife und blies weiße Wolken in den Bis-

lust. Zu Haus angelangt sagte er vergnügt zu seiner Frau: „Weg, bigott, jeh han-i z'Basel mi Pfeife igfüllt und ha jeh no dra.“ Die Frau sah eritaunt nach: „Du Narr, sie isch jo gar nit abrönn!“

Man n: Hez schiez, i ha doch dä ganz Weg g'rauft.

Frau: Du Babi, 's isch halt di Huch gsi, wo zum Mul us cho ist.

Man n: Su han-i doch der Tuback g'spart.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Billig zu verkaufen ein Bauholz für Knaben von Hartholz.

(St. Galler Tagblatt Nr. 295.)

Unterzeichneter dankt dem geehrten Publikum für das ihm am letzten Sonntag geschenkte Zutrauen als neuerwählter Todtengräber bestens und macht hiemit Jedermann bekannt, daß er seine Wohnung in der Schmiedgasse Nr. 69 gerade unter dem Kapuzinerkloster hat. Auch empfiehlt sich der Unterzeichnete für Abnahme schon verfertigter Todtenbäume gegen ganz billige Preise.

Stanz, den 5. Christmonat 1867.

F. B., Todtengräber.

(Nidwaldner Amtsblatt Nr. 49.)

Briefkasten. L. B. in K. Erhalten und verwendet. — Aesculap. Gelegentlich. — J. S. in W. Wüste, lieber Freund! — Nazi. Das Gerücht wegen H. war ein falsches; lassen wir also das Ding beruhen. Das Ende der Welt soll und wird kommen. — C. S. in J. Erhalten und notirt. — J. in Sch. Für heute mangelt uns der Raum; vielleicht in 8 Tagen, wenn der Wiß dann nicht schon zu altbacken ist. — Mostopf. Verschwiegen wie das Grab! — Framboisie. Regu! — R. M. in H. Vielleicht in nächster Nummer. — G. S. in M. Wir lassen die Briestauben heute ungerupft; hoffentlich bietet sich bald wieder Gelegenheit darauf zurückzukommen. — K. von J. Wir hoffen, sie sind mit unsern Einschaltungen einverstanden. — J. J. in F. Ihr Brief hat uns gefreut, weil er der Ausfluß einer nobeln Gesinnung ist; aber den Glauben hat er uns doch nicht gegeben. Wir können so wenig an die Wunder der Homöopathie glauben, als z. B. an das Eisrücken und Geistertklopfen. Aber deßhalb werden wir uns dennoch hüten einseitig zu werden. Sie sollen sehen. — Gschmeißmacher. Schönen Dank für die Fischsauce und freundlichen Gruß zum neuen Jahr.

Der „Postheiri“

wird auch für 1868,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den ganzen Jahrgang, franko durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien	8.
Für Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	9.
Für Deutschland, Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gasmann
in Solothurn.